

# Alt oder Jung, wer hat die Nase vorn?

Mit der bewährten Mischung aus allen Spielarten des Blues kann das Lucerne Blues Festival erfolgreiche Bilanz ziehen.

Regina Grüter

Show und Qualität. Oh ja, diese Kombination aus Können, Spielfreude und Interaktion mit dem Publikum bringt das Grand Casino Luzern auch am Abschlussabend des 27. Lucerne Blues Festival zum Kochen. Als Buckwheat Zydeco Jr. & The Legendary IIs Sont Partis Band um Mitternacht herum mit ein bisschen Verspätung den Panoramasaal in einen Juke Joint verwandeln, hat man schon ganze fünf Stunden Blues intus.

Rick Estrin & The Nightcats schenken dem ekstatischen Publikum eine Zugabe. Die Ghost Town Blues Band, die den Abend eröffnete, hätte am liebsten durchgespielt – deshalb die leichte Verspätung.

**Die Band macht's aus, nicht allein der Mann im Zentrum**

Die verhältnismässig junge, sechsköpfige Band um Frontmann Matt Isbell aus Memphis, Tennessee, ist der Inbegriff dessen, was heutiger Blues sein kann: Hier klingen Led Zeppelin oder The Doors genauso an, wie die Wurzeln im Blues allseits spürbar bleiben. Der Stax-Sound der 70er, Reggae, Psychedelic Rock, Funk – in den langen Songs mit ausgedehnten instrumentalen Passagen und virtuosen Wechseln zeigt sich die DNA.



Vom Sideman zur Legende: der 78-jährige Blues-Harp-Spieler Jerry Portnoy aus Illinois.

Bild: Patrick Hürlimann (Luzern, 12. November 2022)

Er steht aber eigentlich im Zeichen der Mundharmonika, der Samstagabend. Die beiden Stars an der Blues-Harp, Jerry Portnoy, 78, und Rick Estrin, 73, spielen traditionellen Chicago Blues und

könnten in der Liveperformance doch nicht weiter voneinander entfernt sein. Portnoy gilt als einer der weltbesten Blues-Harper und ist seinerseits bei Legenden gross geworden: fünf Jahre

Muddy Waters, sechs Jahre Eric Clapton. Und man staunt nicht schlecht ob seiner Lungenkapazität und den Muskeln in den Backen, die sich aufblähen und zusammenziehen, bis der Blues

Train dampfend Fahrt aufnimmt. Doch der Bassspieler und der Schlagzeuger und sogar Gitarrist und Sänger Ricky «King» Russell bleiben Sidemen und der Auftritt insgesamt ziemlich betulich.

Ganz anders die Bandchemie bei Rick Estrin & The Nightcats. Was man hier zu hören und zu sehen bekommt, sind musikalische Persönlichkeiten. Allen voran Derrick «D'Mar» Martin am Schlagzeug, der von Anfang an Stimmung macht und seine Trommeln – bei einem Ausflug ins Publikum auch eine Bierflasche – mit einer Präzision und Kraft bearbeitet, dass einem die Ohren zittern. Wo der nur seine Energie herbe, werde er alenthalben gefragt, sagt Estrin. Die Antwort: siebzehn Jahre mit Little Richard. Und Rick Estrin selbst? Der strahlt übers ganze Gesicht und spielt seine Blues-Harp mit einer Nonchalance, wie man es noch nie gesehen hat.

**Am Blues Festival gibt es keine Headliner**

Show und Qualität. Haufenweise hervorragende Musikerinnen und Musiker standen auch bei dieser 27. Ausgabe des Lucerne Blues Festival wieder auf der Bühne. «Rund 10 500 Musikfans besuchten das Festival und seine Rahmenanlässe, das sind fast so viele wie vor der Pandemie», schreibt der Verein in seiner Bilanz. Sogenannte «Headliner» gibt es nicht. Wer am Samstagabend nicht pünktlich um 19 Uhr vor der Bühne stand, hat etwas verpasst. Einfach so als Hinweis für nächstes Jahr.

## Einmalige Darbietungen und zwei Preisträgerinnen

Vielfarbigste Darbietungen im Kunstmuseum Luzern. Den Schweizer Performance-Preis teilen sich Latefa Wiersch und Claudia Grimm.

Edith Arnold

Die Irritation ist von Beginn weg da. Ist der blasse Typ mit den wässrigen Augen ein Besucher oder Performer? Und die junge Frau im pinken Paillettenkleid: Will sie einfach ihre Partylaune verkörpern? Jedenfalls versammelt sich am Samstag schon um 11 Uhr vormittags eine exzentrische Gesellschaft im Kunstmuseum Luzern. Der Performancepreis Schweiz 2022 wird vergeben. Aus 107 Bewerbungen sind sieben Formationen nominiert.

Die Langzeitperformance «La Société du Peste» des Kollektivs Natalie Portman läuft bereits. 17 Charaktere, die derzeit in Schweizer Theaterhäusern spielen, haben sich unter Publikum gemischt. Der blasse Typ ist also «Der eingebildete Kranke» vom Theater Orchester Biel Solothurn.

Aber die Aufmerksamkeit ziehen nun ganz Milda Lembertaité und Amelia Prazak auf sich. Eine Performerin dreht sich in der Mitte im Kreis. Auf Bildschirmen an ihrem Rücken und auf dem Boden erscheinen Gesteinsbrocken. Die zweite Performerin arrangiert Hirschgeweihe zu Tunnels. In Englisch verhandeln die beiden nichts weniger als die Zukunft der Erde: Weiter im Kreis oder sich transformieren? Sie begeben sich durch die Tunnels.

**Mischwesen zwischen Baum und Mensch**

Performances sind einmalige Ereignisse an einem Ort zu einer bestimmten Zeit. Sie wirken in der Erinnerung der Beteiligten, in Kunstarchiven und vermehrt auf Social Media weiter. Von «Kolonialgeschichten indigener afrikanischer und afrodiastori-



Die Preisträgerinnen Claudia Grimm (links) und Latefa Wiersch bei ihren Darbietungen im Kunstmuseum. Bilder: Philip Froweinn (12.11.2022)



scher Bevölkerungsgruppen» ist die Performance von Latefa Wiersch inspiriert. Wobei der Titel «Neon Bush Girl Society» den Transfer ins Jetzt ankündigt. Die Halle erscheint im blauen Licht, auch Mischwesen zwischen Baum und Mensch, die sich zu bewegen beginnen.

Perfekt beherrscht Wiersch die Inszenierung von Trends im archaischen Kontext. An den Wänden sind Masken und Relikte des südafrikanischen Nama-Volkes. Die Darstellerinnen posen dahinter in neonpinkten Leggings. Sie haben die Situation durchschaut und überzeichnen sie: Verpuppungen mit grossen Lippen blicken uns an.

**Schaumstoffmontur als Schutz**

Scharfsinnige Märchen entwickelt Claudia Grimm mit ihrem fiktiven Kollektiv Darts. Mit et-

was Schaumstoff und einem Schutzwall-Kit zieht sie alle in den Bann: «Getroffen-werden. Anleitung zu praktischen Übungen» heisst ihr Tutorial. In Schaumstoffmontur trotz der Künstlerin allen Pfeilen, Steinen und Sinneseindrücken.

Die Performanceszene ist derzeit weiblich dominiert. Der letzte Akt: die junge Johanna Kotlaris als «Personifikation des Todes». Im Skelettanzug will sie durch Tanz und Gesang lebendig werden. Sie zieht von Raum zu Raum, lässt sich mit einer Hebebühne gar bis unter die Decke des Kunstmuseums fahren.

Und wer kriegt nun den Performancepreis? Die fünfköpfige Jury kann sich nach Stunden zum Sharing durchringen: Je 15 000 Franken gehen an die analoge Bernerin Claudia Grimm und an die neonarchaisch-multivisuelle Zürcherin Latefa Wiersch.

ANZEIGE

**Le Théâtre**  
Emmen

Das Leben und die Musik der Queen of Latin-Pop Gloria Estefan.

Die Schweizer Premiere des Broadway-Hitmusicals.

**ON YOUR FEET!**

Das Musical

**RAIFFEISEN**

Standortpartner  
Gemeinde EMMEN

10. Dez. 2022  
- 15. Jan. 2023

Infos & VV:  
le-theatre.ch